

DIE HEILIGE VERENA VON ZURZACH



Annäherung an eine Frau aus dem Frühchristentum

Die älteste schriftliche Fassung der Verena-Legende reicht in die Zeit Karls III. (839–888) zurück. Ihm war das Benediktinerkloster Zurzach zu eigen. Das Werk ist im Kloster Reichenau als Erbauungsbuch für Karls verstorbene Gemahlin Richardis geschrieben worden. Verfasser dieser älteren «Vita» ist wahrscheinlich Abt Hatto III. (888–913), der sich auf frühere Überlieferungen beruft. Wohl auf einen Zurzacher Mönch geht die volkstümlichere, erweiterte und jüngere «Vita» zurück. Sie enthält auch schon alle in den späteren Verena-Darstellungen beliebten Einzelheiten, so die Wundertaten und die blühende Wallfahrt zum Grab der Heiligen.

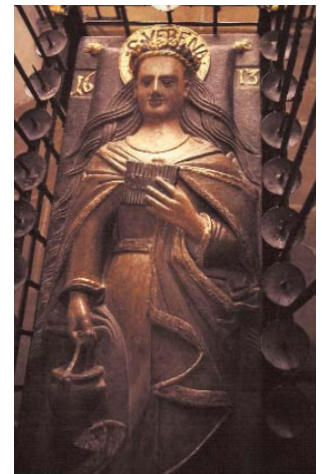
Der Lebensweg das Ziel

Nach der Legende lebte Sankt Verena um 300, zur Zeit der Kaiser Diocletian und Maximian. Sie entstammte einer angesehenen Familie im damals bereits christlichen oberägyptischen Theben. Mit einem Zug christlicher Legionäre und ihren Angehörigen gelangte die junge Frau nach Mailand, wo sie längere Zeit in der Obhut eines alten heiligen Mannes namens Maximus lebte.

In Mailand erfuhr sie die Nachricht vom Märtyrertod der christlichen Legionäre und ihres Befehlshabers Mauritius in Agaunum (St. Maurice) im Wallis. Sie eilte an den Ort des Massakers, denn unter den Toten war auch ihr Verlobter Victor.

Von St. Maurice gelangte sie nach Solothurn und führte dort in einer Höhle ein frommes Asketenleben. Sie erzog junge Mädchen, führte sie zu einem christlichen Leben und bekehrte heidnische Landsleute aus der Umgebung (in der Sprache der Legende: sie heilte Blinde). Vom heidnischen Stadtkommandanten Hirtacus ins Gefängnis gesperrt, erlebte sie die Erscheinung des Mauritius und seiner Legionäre, die ganz im himmlischen Lichte erstrahlten. Verenas Fürbitte verdankte der erkrankte Hirtacus seine Heilung.

Er liess Verena frei. Auf einem Mühlstein setzte sie ihre Reise fort aareabwärts bis Koblenz. Sie verweilte auf einer Rheininsel und vertrieb dort mit ihrem Gebet Schlangen und Gewürm, die Symbole des Unglaubens. Sie setzte ihre Reise fort und gelangte schliesslich nach Zurzach. Dem Priester der Marienkirche besorgte sie dort den Haushalt (sie ist Patronin der Haushälterinnen). Sie pflegte Kranke und Bresthafte und beschloss ihre Tage nach einem Leben der Aufopferung in einer kleinen Zelle. Das soll im Jahre 344 geschehen sein. Über ihrem Grab erhebt sich heute das Verena-Münster.



Legenden als überzeitliche Wegweiser

«Legenden lassen sich als Wegweiser lesen, die uns auf der Suche nach unserer eigenen Geschichte weiterführen können. Aber diese Wegweiser sind nicht nur in die Vergangenheit gerichtet, sie zeigen auch unsere Gegenwart. Mit der heiligen Verena wird seit langer Zeit eine Migrantin verehrt, die in der Fremde ihren christlichen Glauben lebt, in dem sie sich den Kranken und Armen zuwendet, und sie findet in der Fremde Heimat, weil sie sich Menschen anschliessen kann, die mit ihr diesen Glauben teilen.»

Hildegard König, Legenden – Wegweiser in die Geschichte, 2009

In der Geschichte verankert

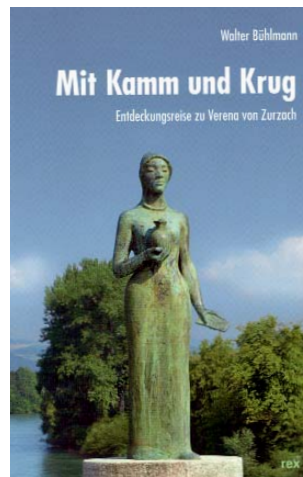


Was durch Archäologie und allgemeine Geschichtsforschung in den letzten Jahrzehnten zutage gefördert worden ist, hat die Verena-Legenden in ihrem «Wahrheitsgehalt» gestärkt. Die Ausgrabung einer Taufkirche aus dem fünften Jahrhundert belegt die Existenz einer frühchristlichen Gemeinde. An der einstigen Römerstrasse, direkt unter dem heutigen Verenamünster, wurde ein ausgedehntes römisches Gräberfeld entdeckt. Es könnte den Legendenhinweis von der Bestattung der Heiligen an der Römerstrasse ausserhalb der damaligen Siedlung bestätigen. Unter dem heutigen Münster wurde eine 1. Kirche aus dem 5. Jh. ausgegraben. Auch die Überlieferung von einer ersten Wallfahrtskirche über dem Grab der Heiligen hat authentische historische Wurzeln. Dass schon für das 8. Jahrhundert ein Benediktinerkloster nachgewiesen ist, zeugt von der wachsenden Bedeutung des Wallfahrtsortes, dem auch Kaiser Karl III. und die Königin Agnes von Ungarn ihre Huld erwiesen. Aus dem Mittelalter stammen die wesentlichen Bauelemente. Der romanische Sakralbau bekam nach der Feuersbrunst von 1294 ein gotisches Gepräge und im 18. Jahrhundert eine Barock-Umgestaltung. Nach der staatlich verfügten Aufhebung des Stifts im Jahre 1876 wurde das Münster zur Pfarrkirche von Zurzach.

«Mit Kamm und Krug» Eine neue Publikation zu Sankt Verena

Walter Bühlmann hat diese «Entdeckungsreise zur Verena von Zurzach» verfasst, und so äussert sich der Bibelwissenschaftler und Priester zu seinem Werk: «Die heilige Verena ist, in die heutige Zeit übertragen, eigentlich eine sehr moderne Frau. Diese mutige und gewinnende Frau hat mich immer mehr beeindruckt.»

«Mit Kamm und Krug» dürfte unzweifelhaft das aktuellste, umfassendste und lesenswerteste Buch über die Heilige von Zurzach sein. In anschaulicher Sprache geht es den historischen volkskundlichen kulturellen und theologischen Spuren nach. Sehr wertvoll ist auch die Fülle der eingestreuten farbigen Illustrationen.



«Mit Kamm und Krug» ist 2009 im Rex Verlag erschienen und kann in jeder Buchhandlung, besonders aber in der lokalen Buchhandlung Hübscher, zum Preis von CHF 34.80 bezogen werden. ISBN 978-3-7252-08685

Die St. Verena Stiftung stellt sich vor

Gegründet wurde die Institution 2005. Ihr Anliegen ist es, das Andenken an Verena als Ortsheilige in zeitgemässer Form zu pflegen und zu vertiefen. Die Stiftung organisiert und unterstützt Aktivitäten, die dieser Zielsetzung dienen.

Für das Jahr 2010/11 gilt das grösste Engagement der bevorstehenden Innenrestaurierung des Verenamünsters. Als Wallfahrtszentrum soll dieser eindrückliche Sakralbau wieder in seinem ursprünglichen Glanz erstrahlen.

Die Stiftung freut sich, wenn sie dabei auf die tätige Mithilfe aus allen Kreisen der Bevölkerung zählen darf. Die Kirchgemeinde selber wird nicht in der Lage sein, die aufwändigen Sanierungsarbeiten allein zu finanzieren. Sie hofft, dass über die St. Verena Stiftung möglichst viele Leute für Spenden und Gönnerbeiträge gewonnen werden können.

Schön, wenn auch Sie sich für die gute Sache begeistern können.

Weitere Informationen erhalten Sie auf unserer Website: www.st-verena.ch oder direkt über St. Verena Stiftung, Römisch-katholisches Pfarramt, Hauptstrasse 42, 5330 Bad Zurzach, Tel. 056 269 75 50 E-Mail: sekretariat@st-verena.ch; Raiffeisenbank Aare-Rhein, PC-Konto 50-4467-0, CH67 8070 1000 0064 0547 2